

*Predigt 06.12.2020 – 2. Advent - Kontakt*  
*Ev. Kirchengemeinde Durmersheim*  
*Teil der Aktion 24x Weihnachten neu erleben*  
**„Der Weihnachtsmann –  
wenn wir aufhören, daran zu glauben.“**  
**(Jeremia 29,11-14)**

---

**Stichworte der Anfangsmoderation**

Heute ist Nikolaus – als Kind Stiefel rausgestellt und voller Erwartung ins Bett – und erst der Weihnachtsmann, was hab ich mir da nicht alles gewünscht: schöne Rollschuhe nur für mich, den neuen Pullover... viele Wünsche haben sich erfüllt andere nicht – dann die Erkenntnis: den Weihnachtsmann gibt es nicht wirklich, ist eine Erfindung für Kinder – wurde größer und dann auch als Erwachsener im Leben: Erwartungen Wünsche Hoffnungen, manche werden enttäuscht, von Menschen und auch von Gott – irgendwann finden wir uns damit aber nicht mehr ab mit unserem Misstrauen und wollen wieder mehr – sind neue Erwartungen an Gott vielleicht heute dran? – wir dürfen mutig die „Stiefel“ wieder rausstellen

**PREDIGT**

Witz: Ein Pfarrer ist erstaunt, Josef fehlt in der schönen Weihnachtskrippe in der Kirche. Wo ist er nur hin? Einen Tag später fehlt auch Maria. Der Pfarrer will dem auf den Grund gehen und versteckt sich am nächsten Tag in der Sakristei und blickt durch die Tür. Da, ein kleiner Junge taucht auf und legt einen Zettel neben das kleine Christuskind in der Krippe und verschwindet. Als der Pfarrer den Zettel aufnimmt, steht dort: „Liebes Christkind, wenn ich dieses Jahr mein sehnlich erwünschtes Fahrrad nicht bekomme, wirst Du Deine Eltern nicht mehr wiedersehen.“

Weihnachten ist vielen Gefahren ausgesetzt!

Ist Weihnachten noch zu retten?

Dieses Jahr scheint die Rettung von Weihnachten in der Hand von Politikern und Virologen zu liegen. Nachdem in den letzten Jahren aufgrund der zunehmenden Entkirchlichung Weihnachtsmärkte in Wintermärkte umbenannt wurden und immer mehr offizielle Grußkarten und offizielle Wünsche zum Jahresende das Wort „Weihnachten“ vermieden haben, um nichtchristliche Mitbürger nicht zu verärgern,

ist nun Weihnachten Chefsache geworden. Als wäre die Weihnachtsgans, die im Kreis der Familie verspeist wird, eine Sache von allerhöchster nationaler Bedeutung. Ein ganzes Pandemiekonzept zielt darauf ab, das Familienfest zu retten.

Ist Weihnachten noch zu retten?

In Stein am Rhein, einem wunderschönen kleinen Städtchen in der Schweiz, gibt es ein mehr als empfehlenswertes Krippenmuseum. Krippen aus allen Ländern und vielen Jahrhunderten sind dort in privater Sammlung zusammengetragen und werden eindrucksvoll präsentiert. Dort habe ich einen Krippentyp aus Polen entdeckt, der mich sehr nachdenklich machte. Die Weihnachtsszene wird dort in einem großen Schloss dargestellt und in der Mitte findet sich eine um sich drehende Weihnachtspyramide, in der das Christkind verfolgt wird – vom Tod, vom Teufel und von König Herodes. Alle drei wollen dem Christkind ans Leben. Sie alle fürchten – völlig zu Recht – um ihre Macht. Diese Krippenszene ist nicht so sehr weihnachtliche Besinnlichkeit als vielmehr Realität. Weihnachten, das ist ein Herodes, der in dem Wahn, den Konkurrenten um den Königsthron loszuwerden, die Kinder in Bethlehem aus zwei Geburtsjahrgängen (Matthäus 2,16ff.) umbringen lässt.

Ist Weihnachten noch zu retten?

Irgendwie scheint uns ja daran gelegen zu sein. Der Zauber von Weihnachten mag kommerziell und für allerlei andere Zwecke ausgebeutet und missbraucht werden – aber er scheint nicht unterzukriegen sein. Die kindliche Freude, die vom täglichen Öffnen des Adventskalender bis zu den strahlenden Augen bei den Geschenken unter dem Weihnachtsbaum reicht, spiegelt die Ahnung einer ganz besonderen Zeit. Einer Zeit, in der Wunder möglich erscheinen und Liebe spürbar wird. Einer Zeit, in der sich die Sehnsucht nach einem versöhnten, gelungenen, friedlichen Leben Bahn bricht. Von den Weihnachtsliedern über die vielen besinnlichen und schönen Geschichten, von Benefizgalas über Aktionen für Benachteiligte bis hin zu einem Wiedersehen in der Familie, das manchmal so unter dem Jahr gar nicht stattfindet: der Zauber von Weihnachten berührt uns und treibt uns an. Als Eltern wollen viele ihren Kindern dieses Gefühl, diese Erfahrung möglich machen. Auch wenn sie selbst im Herzen den Verdacht hegen, dieser Weihnachtszauber sei nur eine Illusion. Der Animationsfilm „Der Polarexpress“ aus dem Jahr 2004 mit Tom Hanks in der Hauptrolle – ein Film, den ich hier definitiv nicht empfohlen haben will! – dreht sich um dieses Thema: ein Junge ist dabei zu entdecken, dass es den Weihnachtsmann gar nicht gibt und verliert damit die Gabe, den Zauber von Weihnachten noch wahrzunehmen. Und im Film wird ihm diese Gabe wieder geschenkt. Weihnachten

wird so kitschig und inhaltsleer in diesem Film, aber ein diffuser Glaube an das Wunder von Weihnachten wird gerettet! Aber das trägt nicht. Und das wissen wir.

Was für ein Weihnachten ist das dieses Jahr, wenn in Indien und China unter der Vorgabe der Corona-Bekämpfung Bürger vollkommen gläsern werden und verfolgte Christen mit der ständigen digitalen Aufenthaltsüberwachung per Handy keine geheimen christlichen Versammlungen oder Gottesdienste mehr besuchen können? Die humanitäre Katastrophe dieses Weihnachten durch Kriege und die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ärmsten dieser Welt ist unfassbar.

Und bei uns kommen die Tage nach Weihnachten. Wenn die neuen Geschenke allmählich Gewohnheit werden. Streit in der Familie uns wieder geerdet hat. Die Reste des Festessen aufgezehrt und die Plätzchendosen leer sind. Der Zauber verfliegt und zurück bleibt eine ungestillte Sehnsucht.

Verstehen Sie mich Recht, ich bin überzeugt, dass all diese Sehnsucht und der Zauber von Weihnachten auf etwas Wirkliches hinweist. Auf etwas, das echt und wirklich und realitätsfest ist. Aber das, den Kern, das, was Weihnachten wirklich ist, den gilt es zu finden. Von diesem Kern her verstehen wir den echten Zauber von Weihnachten.

Also: Ist Weihnachten noch zu retten?

Ich glaube nicht!

Wir können Weihnachten nicht retten.....

Aber: **Weihnachten rettet uns!**

Das echte Weihnachten. Das, bei dem der Tod, der Teufel und König Herodes hinter dem Christuskind herlaufen, um es zu töten. Wir brauchen doch keinen Weihnachtsmann für heimelige Gefühle. Wir brauchen kein Lametta und Kerzenschein. Wir brauchen einen, der sich dem entgegenstellt, was uns wirklich Not macht. Meine Frau und ich haben von Anfang an festgelegt, dass wir unseren Kindern niemals irgendwelche Geschichten vom Weihnachtsmann, von Feen, Zauberern oder sonst irgendetwas aufzischen werden. Im Gegenteil, ich habe alles daran gesetzt, solche Illusionen nicht aufkommen zu lassen. Damit in ihren Herzen ein unverwundeter Platz für die Wahrheit und echten Glauben bleibt und sie nicht am Ende den Weihnachtsmann und Jesus in die gleiche Kategorie packen und gemeinsam mit dem Kinderspielzeug aus ihren Herzen werfen.

Eine wirklich große Not in unserem Leben sind unsere Enttäuschungen. Erwartungen, Hoffnungen, Träume, die sich nicht erfüllt haben. Menschen, die unser Vertrauen verletzt oder missbraucht haben. Unsere Eltern, die nicht unfehlbar waren

und uns auch Schmerzen zugefügt haben. Klassenkameradinnen, die am einen Tag die allerbeste Freundin waren und am nächsten Tag nur die kalte Schulter für uns übrig hatten. Die große Liebe, die zerbrochen ist. Und wir enttäuschen uns selbst, das Leben enttäuscht uns. Wir sind nicht so, wie wir gerne wollen. Obwohl wir uns doch anstrengen. Unsere Grenzen und Unzulänglichkeiten, unsere Fehler und Schuld machen uns müde. Unser Herz zerknittert und reißt mit jeder dieser Erfahrungen mehr und mehr. Und am Ende ist es so kaputt, dass es kein Vertrauen mehr wagen will. Nicht in eine gute Geschichte, die eine Hoffnung weckt, die uns nur wieder enttäuscht wird. Nicht in jemanden, der am Ende nicht hält, was er verspricht. Auch wenn wir es uns so sehr wünschen würden. Und das gilt auch für Erfahrungen, die wir mit Gott gemacht haben. Unerhörte Gebete. Schweigen, wo wir Seine Nähe gesucht haben. Aber wir merken, wie wir mit der Hoffnung und dem Vertrauen auch die Farben des Lebens und die Musik unseres Herzens verlieren. Ein misstrauisches, verletztes, sich selbst schützendes Herz, das fühlt sich an wie Sterben mitten im Leben.

Weihnachten bringt uns keine Idee, keine Geschichte, kein Gefühl, keinen Zauber, keine Sachen – Jesus kommt nackt auf die Welt. In unsere Vertrauenskrise kommt Gott als ein Kind. Als einer der selbst Hilfe braucht. In der Krippe liegt ein merkwürdiges Geschenk: Gott macht sich so klein – als Kind begehrt er Einlass in unser Herz. Ich erinnere mich an einen Freund, der mit Kindern nie etwas zu tun hatte und den ich auch eher für mit Kindern ungeschickt gehalten hätte. Als er kurz nach der Geburt eines unserer Kinder in den Arm nahm, da entstand so viel an Intimität und Nähe. Eine mehr als berührende Szene. Und ich erinnere mich daran, wie ich selbst einmal vollkommen verzagt und mutlos war und meine Frau mir einfach eins unserer kleinen Kinder in den Arm drückte und sagte: die brauchen dich! Und da traten mein Selbstmitleid, meine Verzweiflung in den Hintergrund – das Kind hatte meine Aufmerksamkeit. Mit dem Kind im Arm konnte ich spüren und begreifen, auf was es im Leben wirklich ankommt.

In diesem Kind in der Krippe wirbt Gott neu um unser Vertrauen. Er will einen Neuanfang. Dass wir über den Schatten springen unserer alten Enttäuschungen. Dass wir feststellen, dass der Tod und der Teufel und die Mächte, die uns erwischen wollen, auch hinter ihm her sind. Wer dieses Kind in den Arm nimmt und diesem Kind in seinem Herzen Raum schenkt, für den wird sich der wahre Zauber von Weihnachten neu erschließen. Wir müssen uns für unsere Sehnsucht und Hoffnung und unser Verlangen nach Frieden nicht mehr selber schelten, uns zur Ordnung, zur

Realität rufen – denn hier begründet Gott alle Hoffnung – hier schenkt er einen Neuanfang. Es ist dieses Kind, das uns zeigt, dass Gott vertrauenswürdig ist. Gott kommt nicht als Superheld, der alle Schurken über den Haufen schießt. Gott kommt als Kind, das Einlass in unser Herz begehrt. Und wo wir ihm unser Herz einen Spaltbreit öffnen, da zieht mit ihm auch Hoffnung ein und neues Vertrauen.

Bei der Aktion 24x Weihnachten neu erleben geht es heute um dieses Vertrauen, das wir noch einmal wagen. Ein Vertrauen in den, der sich uns ganz ausliefert und hingibt. Ein Kind, wehrlos. Es kann nicht täuschen. Es hat keine Absichten. Es unterläuft auf wunderbare Weise unsere Schutzmauern und berührt unser schmerzendes Herz.

Weihnachten rettet uns – weil es uns hilft, neues Vertrauen zu wagen. Auf die Karte des Glaubens zu setzen. Ein Gebet, eine Bitte, eine Hoffnung zu wagen für uns.

Sie haben auf Ihren Plätzen die Karten mit dem Nikolaus-Stiefel. Ein Symbol für die Hoffnung und Erwartung eines Kindes am Abend vor Nikolaus. Die Hoffnung, dass der Stiefel gefüllt wird. Ein Symbol dafür, dass Gott unser Vertrauen sucht – und unsere Gebete hört. Ich lade Sie ein, während der kurzen Stille gleich oder während des nächsten Liedes oder zuhause darauf zu notieren, was Sie persönlich sich von Gott wünschen. Ihr wichtigstes Gebetsanliegen. Sie können die Karte dann in ihre Bibel legen, unter ihr Kopfkissen oder wo auch immer Sie daran denken werden, um zu erwarten, dass Gott so oder so darauf antworten wird. Und vielleicht nehmen Sie auch eine Karte draußen vom 24x Weihnachten neu erleben Tisch mit für einen anderen Menschen, dem Sie etwas wünschen oder von dem sie sich etwas wünschen. Mit dem Blick auf das Kind in der Krippe möchte ich Ihnen nun unseren Predigttext von heute vorlesen. In Jeremia 29 verspricht Gott denen, die sich auf den Weg zur Krippe machen, um in dem Kind den echten, wirklichen Kern von Weihnachten zu finden:

### **PREDIGTTEXT**

Jeremia 29,11-14 (Luther 2017)

*11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.*

Einen Moment Stille für Sie, um auf die Karte zu schreiben oder Gott im Herzen anzurufen, Ihn zu bitten, Ihn zu suchen.

- Stille -

Ich schließe mit dem Gebet aus unserem Buch 24x Weihnachten neu erleben für den heutigen Tag, das dem Vaterunser nachempfunden ist:

Himmlicher Vater,  
ich möchte dich über alles in meinem Leben stellen –  
unsere Welt soll sich verändern nach deinen Vorstellungen.  
Nicht das Recht des Stärkeren soll gelten,  
sondern Liebe und Mitgefühl.  
Versorge uns bitte mit allem, was wir zum Leben brauchen.  
Bitte verzeih mir meine falschen Entscheidungen und Handlungen.  
Ich möchte auch den Menschen verzeihen, die mich falsch behandelt haben.  
Und bitte hilf mir, den richtigen und wichtigen Dingen  
in meinem Leben Priorität zu geben.  
Hilf mir, falsche Angewohnheiten abzulegen.  
Du hast die Kraft, dies alles in meinem Leben zu bewirken.  
Amen.

---

Die Gedanken dieser Predigt sind angeregt vom Tag 6 im Buch-Adventskalender der Aktion „24x Weihnachten neu erleben“: Oscar König „24x Weihnachten neu erleben“ SCM R. Brockhaus, Euro 14,99 - ISBN 978-3417269420

Infos auf der Homepage der Aktion: <https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/>  
Und auf unserer Gemeindehomepage: <https://ekg-durmshheim.de/24x-weihnachten-neu-erleben/>

Das Krippenmuseum in Stein am Rhein:

<https://www.krippenwelt-ag.ch/>

Dirk Hasselbeck, Pfarrer Durmersheim

Ein sehr, sehr bissiger und begrüßenswerter Kommentar zur „Weihnachtspolitik“ und diesem Corona-Weihnachten, der die Finger schmerzlich in die echten Wunden legt!

<https://www.zeit.de/kultur/2020-12/corona-massnahmen-weihnachten-retten-christen-fluechtlingskrise-naechstenliebe/komplettansicht>